

steter in dem Sinne zu betrachten, daß er für die Wiedergutmachung der den Parochianen durch Ueberforderungen von Stolagebühren zugefügten Beschädigungen mitverantwortlich gemacht werden könnte. Er wirkt nämlich durch sein Schweigen im allgemeinen doch nur in negativer Weise zur Schädigung der Parochianen mit. Da er nun als Seelsorger nicht die besondere Amtspflicht hat, seine Parochianen vor zeitlichem Schaden zu bewahren (das Amt des Seelsorgers als solchen verpflichtet ihn nur dazu, für die geistliche Wohlfahrt der ihm Anvertrauten Sorge zu tragen und geistlichen Schaden nach Möglichkeit von ihnen abzuwehren), da er also nicht durch eine besondere Pflicht der Gerechtigkeit, sondern lediglich durch die allgemeine Pflicht der Nächstenliebe seinen Parochianen in Rücksicht auf das verbunden ist, was direct deren zeitliches Wohl betrifft: so begeht er durch Vernachlässigung der oben erklärten Ueberwachungs-pflicht auch soweit er sich des Einflusses desselben auf eine materielle Schädigung der Parochianen durch die Kirchenbediensteten bewußt ist, doch nicht eine Sünde gegen die Gerechtigkeit; er wird daher auch nicht mitverantwortlich für die von den Kirchenbediensteten zu leistende Restitution, da nur die Verletzung der Pflichten der strengen Gerechtigkeit eine Restitutionspflicht begründen kann. Nur wenn sein Schweigen thatsächlich einer positiven Einflußnahme auf die Kirchenbediensteten zur Verübung der in Rede stehenden Ungerechtigkeiten gleichkäme, von diesen der besonderen Umstände wegen durch Schuld und unter Vorwissen des Pfarrers für einen positiven Rath und für eine Aufmunterung zu Ueberforderungen gehalten würde, wäre er, weil positiv zur Ungerechtigkeit mitwirkend, selbst der Sünde der Ungerechtigkeit schuldig und in zweiter Linie (in solidum conditionaliter) zum Ersatz alles Schadens verpflichtet, welcher in Folge seines Schweigens als positiv mitwirkender Ursache den Parochianen wirklich und gewiß zugefügt worden. In Bezug auf die Frage, ob und wie der Seelsorger die Kirchenbediensteten außer und in der Beicht auf die ihnen wirklich und gewiß obliegenden Pflichten der Restitution wegen Stolaüberforderungen aufmerksam zu machen habe, ob er insbesondere sein außer der Beicht hierüber gewonnenes Wissen in der Beicht geltend machen dürfte, ist nach den allgemeinen Grundsätzen über die Pflichten und Rechte der Seelsorger und Beichtväter überhaupt und insbesondere in Rücksicht auf Restitutionsobliegenheiten der Parochianen und Pönitenten zu entscheiden.

Leitmeritz.

Professor Dr. Franz W. Schindler.

IX. (Wer hat das Asperges an Sonntagen vorzunehmen?) Der Officiator muß mindestens mit Alba und gekreuzter Stola bekleidet sein (S. R. C. 30. Sept. 1679, ad 8 Gardell. 2903), wenn er auch kein Pluviale trägt.

Das Caer. Ep. (Lib. II. cap. 30, Nr. 1) erklärt: Absente Episcopo... aliquis Canonicus seu Dignitas, vel is ad quem de consuetudine spectat hac die **celebrare** in absentia Episcopi paratur... Pluviali... asperget primo Altare, deinde seipsum... omnes de choro et populo more solito.

Die Ritus-Congregation hat u. A. am 5. Juli 1631 i. n. Turritana auf die Anfrage: An aspersio aquae benedictae in Dominicis diebus fieri debet per Celebrantem, non obstante contraria consuetudine? Folgendes respondirt:

Fieri debere per Celebrantem, et non per alium, non obstante contraria consuetudine. (Gardellini 923. ad 1.). Das Decret legt also durchaus den Nachdruck darauf, daß der Celebrant die Besprengung vornimmt. Ebenso wurde am 16. November 1649 ad 1. i. n. Januensi gefragt: An et a quo fieri debeat aspersio die Dominica, quando Superior celebrat? (Gard. 1613) Resp. Aspercionem semper faciendam esse a Celebrante. Auch dieses, nach Genua erlassene Decret, erfordert, daß der Celebrant trotz seiner hohen Stellung selbst aspergiren. Aehnlich wurde der Ritus-Congregation auch folgende Anfrage vorgelegt: Utrum ferri valeat usus aspercionis aquae benedictae, quae fieri debet in diebus Dominicis ante Missam solemnem, peragi solitae non quidem a Celebrante, sed a capellano Chori cum Pluviali? Resp. Negative (12. Nov. 1831. i. n. Pisan. ad 11. Gardellini 4672.) Gardellini bemerkt hiezu mit Recht: Qui aliter vel sentit vel agit, contra rubricam agit. Und unter dem 29. November 1856 i. n. Sal. wurde folgendes Dubium proponirt: An Episcopus tolerare possit, quod diebus Dominicis ante Missam conventualem non ipse Celebrans, sed inter Canonicos primus aquae lustralis efficiat aspercionem; idque pariter fiat Sabbato sancto quoad aspercionem cum aqua recenter benedicta? Resp. Negative ad primam partem; quoad secundam, servandam esse consuetudinem d. 29. Nov. 1856. i. n. Salutarum ad 5. (Gardellini 5228 ad 5.)

Während es also am Char-Samstag gestattet ist, daß auch ein anderer Geistlicher das neugesegnete Taufwasser austheile, so muß doch bei der sonntäglichen Weihwasseraustheilung immer der Celebrant des Amtes diese hl. Function vornehmen, gerade so, wie auch der Celebrant die Kerzen, Palmen und die Asche benediciren muß. (Excepto Ordinario.)

Herrentwies (Baden).

Pfarrer Heinrich Rees.

X. (Ein die Simonie betreffender Zweifel.) Der Kaplan Titus stellt sich dem Kirchenpatron von N. als Competent um das erledigte Pfarrbeneficium in N. vor, mit der Bitte, ihn